

## Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam (ZfL)

*Hartmut Giest*

### 1. Warum Zentrum für Lehrerbildung?

Die Lehrerbildung an der Universität steht unter erheblichem Reformdruck (siehe Giest: „Fachdidaktik – Eine Standortbestimmung“ in diesem Band). Es sei an dieser Stelle nur auf einige wenige Punkte verwiesen:

Das Lehramtsstudium ist kein klassisches Studium (im Sinne der Fortsetzung der Allgemeinbildung unter dem Aspekt des Erwerbs von wissenschaftlicher Spezialbildung), sondern auf ein konkretes Berufsfeld gerichtet. Studierende der Lehramtsstudiengänge studieren nicht im klassischen Sinne, sondern sie wollen Lehrer werden, sie haben ein klares Berufsziel vor Augen und bewerten das Studienangebot, oft sehr kritisch, unter dieser Perspektive. Und diese Kritik ist sehr berechtigt, weil das Berufsfeld oft zu wenig Beachtung in den einzelnen Lehrveranstaltungen findet. Konkret: Ein Lehrer braucht kein aus Versatzstücken des Diplomstudiengangs zusammengesetztes, gewissermaßen verkürztes Studium seiner Fachwissenschaft, sondern ein anderes als der klassische Fachstudent (Diplomand, Magister, Master).

Lehrerbildung ist nicht an einer Fakultät angesiedelt (wie z.B. das Jurastudium oder die Ausbildung von Medizinern, für diese Studierenden gilt, dass auch sie ein relativ klares Berufsziel haben und eine professionsbezogene Ausbildung erfahren). Das Lehramtsstudium umfasst Studienbestandteile aus Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaft, Psychologie und diese werden oft an ganz verschiedenen Fakultäten angeboten. Das gilt auch für die Betreuung der berufsbezogenen Praktika. Dadurch entstehen Probleme:

1. Es bereitet Schwierigkeiten, das Studium optimal zu organisieren – Studienplanbau ist ein Puzzlespiel – eher eine Puzzlearbeit!
2. Es bereitet ferner große Schwierigkeiten, die Studienordnungen, das Lehrangebot zwischen allen an der Lehrerbildung an der Universität Beteiligten abzustimmen und mit Blick auf optimale Studienbedingungen zu koordinieren (z.B. Gewährleistung der Studierfähigkeit von verschiedensten Fächerkombinationen in der Regelstudienzeit u.a.).
3. Der Erwerb beruflicher Qualifikation erstreckt sich im Falle der Ausbildung des Lehrers über zwei – eigentlich über drei Phasen: Wissenschaftliches Studium an der Universität, Erwerb berufspraktischer Kompetenzen im Referendariat an den Studienseminaren, kontinuierliche berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung zur Vertiefung und Erweiterung beruflicher Kompetenzen. Oft fehlt es aber an der Koordinierung, Abstimmung der Ausbildungsinhalte, so dass vieles mehrfach, manches gar nicht angeboten wird.
4. Dieser Weg der Ausbildung dauert in der Regel zu lange, die Output-Quote ist zu gering und die Ausbildung sehr zeitaufwändig und belastend (viele Praktika, das Studium unterschiedlichster Fächer, die nicht aufeinander Bezug nehmen und oft genug kaum einen deutlich erkennbaren Berufsfeldbezug aufweisen bzw. erkennen lassen).
5. Es gibt zwar kaum Untersuchungen zur Wirksamkeit der Lehrerbildung (Evaluation), dennoch sind einige Kritikpunkte offensichtlich: ein zu ineffizientes, praxisfernes und

zu lange dauerndes Studium, die fehlende Akzeptanz in den Universitäten, fehlende Kerncurricula, der zu geringe bzw. kaum vorhandene Berufsfeldbezug einerseits oder andererseits die Behinderung des Wissenstransfers durch einen falschen „Praxisbezug“, die Defizite bei der Fachdidaktik (Forschung) sowie ein defizitäres Lernverhalten bei Studierenden, Probleme bei der beruflichen Identität und ein zu geringer Forschungsbezug im Studium.

Man könnte die Liste der Probleme fast beliebig fortführen: Reform der Lehrerbildung ist überfällig. Die Gründung des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Potsdam am 13. Juni 2003 ist ein Reflex auf diesen Reformdruck.

## **2. Welche Aufgaben hat das Zentrum?**

Das Zentrum für Lehrerbildung soll satzungsgemäß die Reform der Lehrerbildung an der Universität Potsdam vorantreiben. Schwerpunkte dieser Reformarbeit bilden

- *Koordinierungs-, Service- sowie Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (im Zusammenhang mit Unterricht, Lehrerbildung und Schulentwicklung),*
- *die Organisation des Verständigungsprozesses zur Fortentwicklung der Gesamtkonzeption der Lehrerbildung,*
- *die Erarbeitung von Rahmendaten für die Studien- und Praktikumsordnungen sowie*
- *die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Kerncurricula sowie Studienordnungen (Lehramtsstudiengänge).*

Aus diesen satzungsgemäßen Aufgaben leiten sich folgende Hauptthemen der Arbeit ab:

- Zunächst ist die Analyse und Sicherung studienförderlicher Studienbedingungen zu nennen. Die entwickelten Studienordnungen müssen für Studierende studierbar sein - in der Regelstudienzeit! Hierzu gehören auch eine Analyse der Bedingungen, die zum Studienabbruch oder Universitätswechsel führen sowie die Studienberatung.
- Erforderlich sind ferner die Analyse der Professionsbezogenheit des Studiums und das Öffentlich-Machen der Probleme sowie das Führen eines Verständigungsprozesses mit den einzelnen Fächern darüber, wie diese zu lösen sind. Hierzu gehört auch die Abstimmung zwischen Fach - Fachdidaktik und Erziehungswissenschaft und die Entwicklung von Kerncurricula, die auf professionelle Entwicklung zielen.
- Der Erhalt, Ausbau und die Erhöhung der Qualität aller Praktika (Einheit von Theorie und Praxis) sind Bedingungen für die Anrechnungsfähigkeit auf den Vorbereitungsdienst. Daher besteht ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit darin, die Einheit von Praktikum und theoriebezogenen Lehrveranstaltungen als auch die Betreuung der Praktika zu garantieren und qualitativ hochwertig zu sichern.
- Schließlich geht es um das Entwickeln einer Kultur forschenden Studierens und die Förderung von Unterrichts-, Schul- und Professionsforschung.
- Da eine gute Lehrerbildung mit einer gut in Lehre und Forschung ausgebauten Fachdidaktik zusammenhängt, besteht ein wichtiges Betätigungsfeld des ZfL in der Verbesserung der Situation der Fachdidaktik an der Universität, wozu ein Entwicklungskonzept vom Rektorat einzufordern ist. Auf der Basis der Analysen zum Ist-Stand sollen Perspektiven der Fachdidaktik gesichert werden: Jedes Kernfach sollte langfristig mit einer Professur ausgestattet sein. Dies ist erforderlich, um fachdidaktische Lehre in Einheit mit fachdidak-

tischer Forschung gestalten, diesbezügliche Defizite abbauen und Nachwuchsprobleme angehen zu können.

Mit Blick auf die Studienreform und die Erfordernisse der Ausbildung einer großen Zahl von Lehrkräften (600-800 Neuimmatrikulationen pro Semester) sind eine Reihe von Aufgaben vorrangig zu bewältigen. Diese Aufgaben, für welche das Zentrum für Lehrerbildung eine besondere Verantwortung zu übernehmen hat, beziehen sich besonders auf:

1. die Unterstützung des Prozesses der Modularisierung der Studienordnungen,
2. die Qualifizierung der Theorie-Praxis-Beziehungen (Qualitative Weiterentwicklung der Praxisstudien in der im Potsdamer Modell vorgesehenen Weise, Verzahnung der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung),
3. die Entwicklung und Nutzung der Möglichkeiten des E-Learning, die sich zumindest ansatzweise im Zusammenhang mit der Einführung des elektronischen Einschreibens und der Prüfungsverwaltung hard- und softwareseitig ergeben,
4. die Erweiterung der Zusammenarbeit von Universität und außerschulischen Bildungseinrichtungen im Rahmen einer Lern- und Forschungswerkstatt,
5. die Einrichtung einer Versuchsschule, die gleichzeitig Forschungsfeld und Möglichkeit praktischer Erprobung innovativer Unterrichtsentwicklung darstellt.

Die verbindende Klammer zur Lösung dieser Aufgaben stellt dabei das Bestreben dar,

- die Verknüpfung der verschiedenen Bestandteile des Studiums curricular und personell weiter voranzutreiben,
- gleichzeitig die Verzahnung der verschiedenen Ausbildungsphasen (Erstausbildung, Referendariat, Berufsphase) durch gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsarbeit zu fördern und
- dabei ein Forschungsfeld sowohl für schulnahe Unterrichts- und Schulentwicklungsforschung als auch für kontinuierliche Lehrerbildungsforschung systematisch zu bearbeiten.

### **3. Stand und Perspektiven der Arbeit des Zentrums**

Die aktuelle Arbeit des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Potsdam beruht auf den inhaltlichen Aufgabenstellungen

- a) *seiner Satzung*
- b) *der zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Universität Potsdam abgeschlossenen Zielvereinbarung für die Jahre 2004 bis 2006 und*
- c) *der zwischen dem Rektor der Universität Potsdam und dem kommissarischen Leiter des Zentrums für Lehrerbildung abgeschlossenen Vereinbarung (Zielvereinbarung ZfL)*
- d) *des Lehrerbildungsgesetzes des Landes Brandenburg (besonders § 5a Erprobungsklausel).*

Zu a) Die Satzung sieht drei Aufgabenkomplexe für das ZfL vor: Ein erster Aufgabenkomplex bezieht sich auf die gemeinsame Gestaltung der Lehramtsstudiengänge durch alle an der Lehrerausbildung sowie Lehrerfort- und -weiterbildung Beteiligten. Explizit werden Aufgaben bei der Verständigung zur

Fortentwicklung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung (Kommunikation), die Unterstützung der Entwicklung entsprechender Studien- und Praktikumsordnungen sowie der mit dem Reformprozess verbundenen Modularisierung des Studiums genannt. Das ZfL soll in einem zweiten Aufgabenkomplex Verantwortung tragen für die Koordinierung des Lehrangebotes, für klare Strukturen für Lehre und Studium sorgen und die Einhaltung der Strukturvorgaben überwachen sowie ein ausgewogenes Verhältnis aller Studienbestandteile sichern. Schließlich zählt zu den Koordinierungsaufgaben auch die Kooperation und Kommunikation mit allen im Land an der Lehrerbildung beteiligten Institutionen. Als dritter Aufgabenkomplex wird die Unterstützung von Forschung und Entwicklung auf den Gebieten der Schul-, Unterrichts- und Professionsforschung genannt, deren Profilierung eine bedeutende Voraussetzung für eine hohe Qualität der Lehre und des Studiums an der Universität darstellt.

Zu b) In der Zielvereinbarung (Universität - MWFK) werden mit direktem und indirektem Bezug zur Lehrerbildung explizit als Aufgaben der Universität genannt: die Sicherung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern aller Schulstufen, die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Potsdam und Potsdamer Schulen, die Organisation von Forschungs- und Drittmittelaktivitäten sowie die Qualifizierung wissenschaftlichen Nachwuchses. Als Entwicklungsfelder und Ziele der Arbeit der Hochschule werden besonders die Einführung gestufter Studiengänge (Bologna-Prozess) verbunden mit der Modularisierung und der Einführung des Leistungspunktesystems betont. Explizit wird die Umwandlung der Lehramtsstudiengänge in Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor/Master gefordert. Als ein weiteres strategisches Ziel wird die Entwicklung des Kompetenzbereiches Lehrerbildung genannt, der durch eine integrative Gestaltung des Studiums von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften und Praxisstudien die Ausbildung berufsfähiger und motivierter Lehrer in entsprechender Quantität und Qualität gewährleisten muss. Darunter findet sich dann auch das Teilziel des Aufbaus des Zentrums für Lehrerbildung als Kommunikations- und Serviceplattform für zentrale Fragen der Lehrerbildung und als Motor, welcher diesen Prozess antreiben soll.

Zu c) Die Zielvereinbarung (Rektor - ZfL) greift die oben genannten Aufgabenstellungen konkret auf und benennt drei klare Teilziele der Arbeit des Zentrums für Lehrerbildung: Die Erstellung von Ordnungen für gestufte Studiengänge und die Konsolidierung des Zentrums für Lehrerbildung für das Jahr 2004, die Entwicklung der Praxisstudien im Lehramtsstudium, welche als ein vorrangiges Prüfkriterium für die Verzahnung zwischen der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung zu werten und gleichzeitig hochbedeutsam sind für eine gute Berufsvorbereitung und ein professionsorientiertes Studium an der Universität. Als dritter Schwerpunkt der Arbeit vor allem für das Jahr 2006 wird das Wirksamwerden einer Struktur für die Beantragung und Realisierung gemeinsamer Forschungsvorhaben der Lehrerbildung (Drittmittelforschung) genannt.

Insgesamt wird aus diesem Bedingungsrahmen klar, dass die Aufgaben des Zentrums für Lehrerbildung für die Jahre 2004-2006 fest abgesteckt sind und

angesichts der Dimension dieser Aufgaben wenig Freiraum für davon abweichende Aufgabenstellungen bleibt.

Gleichzeitig wird aus den gestellten Aufgaben deutlich, dass sie im Kernbereich das Potsdamer Modell der Lehrerbildung betreffen und sich vor allem auf dessen Weiterentwicklung beziehen. Sehr viele davon können aber nur dann erfüllt werden, wenn ihre Realisierung ausgehend von einer sorgfältigen Analyse des erreichten Standes seiner Umsetzung angegangen wird. So wird denn auch in der Zielvereinbarung (ZfL - Universität) die Einrichtung entsprechender Arbeitsgruppen (z.B. zur Analyse der Studiensituation und insbesondere zur inhaltlichen und organisatorischen Absicherung der Praktika) gefordert. Gleichzeitig muss an dieser Stelle betont werden, dass die dem Zentrum gestellten Aufgaben im Vergleich zu seinen sich nach fast zwei Jahren Arbeit abzeichnenden geringen Einflussmöglichkeiten, vor allem mit Blick auf die Fakultäten und Fachinstitute der Universität, sehr umfangreich und anspruchsvoll sind. Bedingt durch die traditionellen universitären Strukturen wird die Lehrerbildung nicht immer in der erforderlichen Deutlichkeit als Aufgabenstellung in den Fakultäten und Fachinstituten wahrgenommen. Daher bedarf es durch Analysedaten begründeter und stichhaltiger Argumente und mit Daten und Fakten belegter Aussagen, um eine mit Blick auf die Reform der Lehrerbildung nötige Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft in den Fakultäten zu erzeugen. Es geht hier nicht um vordergründige Kritik an den Fachinstituten und Fakultäten, sondern um die Tatsache, dass Lehrerbildung eine Aufgabe ist, die quer zu den Universitätsstrukturen zu erfüllen ist und von daher oft nicht in ihrem Ausmaß und in ihrer realen Problematik in den Fächern und Fakultäten wahrgenommen wird (werden kann).

Wie wichtig eine solche Arbeit ist, zeigt sich im Zusammenhang mit der Entwicklung der Fachdidaktiken. Hier ist vom Zentrum für Lehrerbildung eine Studie („Zur Situation der Fachdidaktiken an der Universität Potsdam“) vorgelegt worden, die eine wichtige Basis der Kommunikation mit dem Rektorat und den zuständigen Fachministerien bildete und in der Endkonsequenz dazu geführt hat, dass eine Reorganisation der Fachdidaktiken als Aufgabenstellung von der Universitätsleitung abgebildet und die Umsetzung in ersten wichtigen Schritten der Verhandlung mit den Fakultäten angegangen wurde. Als sich abzeichnendes Ergebnis kann mitgeteilt werden, dass die Fachdidaktik wieder in wahrnehmbarem Maße mit Professuren in den Naturwissenschaften und den Philologien ausgestattet sein wird.

### ***Reform der Lehrerbildung an der Universität Potsdam - Maßnahmen zur Qualitätssicherung***

Die Besonderheit der gegenwärtig sich vollziehenden Reformprozesse ist, dass diese im Wesentlichen politisch verordnet sind. Wir gehen jedoch von der Grundposition aus, dass Politik nur Rahmenbedingungen schaffen kann, Reformen aber vor allem aus den Institutionen, die sie betreffen, selbst entwickelt werden müssen. Die Universität Potsdam kann mit dem Potsdamer Modell der

Lehrerbildung auf ein durchaus positiv bewertetes Modell zurückgreifen, dessen Weiterentwicklung Kern der Reform der Lehrerbildung sein sollte. Ausgangspunkt der Reformbemühungen ist eine Bilanz dessen, was bislang bei der Umsetzung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung erreicht, aber auch nicht erreicht wurde. Eine erste Bilanz ist im Antrag im Rahmen des Aktionsprogramms „Neue Wege in der Lehrerbildung“ (vgl. Lehrerbildung im Zentrum 2003) vorgenommen worden. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu konstatieren, dass es verabsäumt wurde, die Bemühungen um eine Implementierung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung von Anfang an evaluativ zu begleiten. Dies soll bei den nun zu gehenden Reformschritten von Beginn an erfolgen. Daher muss ein Gesamtkonzept einer Evaluation entwickelt werden, in das sich konkrete im Zusammenhang mit einzelnen Reformaspekten durchgeführte Untersuchungen einordnen. Das ist um so dringlicher, als die angestrebten Reformschritte keineswegs aus einem geprüften Konzept heraus, sondern größtenteils durch faktisch ungelöste Probleme der Lehrerbildung, für die es keine Patentlösungen gibt, und durch politischen Willen bestimmt sind.

Den gewissermaßen äußeren Rahmen für die Evaluation bilden die Hauptrichtungen, Ziele und Anforderungen der Reform der Lehrerbildung eingeordnet in den Bologna-Prozess. Die innere Rahmung erfolgt durch die Weiterentwicklung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung, aus welchem die Lehrerbildung an der Universität ihre Programmatik bezieht. Daher treffen politischer Wille (Bologna-Prozess, Reform der Lehrerbildung) und innere Überzeugung (Notwendigkeit der Weiterentwicklung und vor allem Umsetzung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung) produktiv zusammen. Als Kernaufgaben der Reform der Lehrerbildung wurden aus den genannten äußeren und inneren Bedingungen heraus bestimmt:

- die Umstellung auf BA/ MA - Studiengänge (Modularisierung)
- die Erhöhung der Berufsvorbereitung und Professionsorientierung (Einheit von Theorie und Praxis beruflichen Handelns)
- die Verzahnung von erster und zweiter Phase der Lehrerbildung (Praxissemester)
- die Verkürzung des Studiums durch effektive Studienstrukturen (Regelstudienzeit).

Dies sind jene Kernaufgaben, die vorrangig zu lösen sind. Auf diese Kernaufgaben sollte sich die Evaluation beziehen, welche den Prozess ihrer Umsetzung begleitet. Aber es geht nicht nur um die evaluative Begleitung dieser Reformprozesse, sondern um die Entfaltung und Verstetigung einer Evaluationskultur, die es möglich macht, im Prozess der Reform die in ihrem Rahmen vorgenommenen Veränderungen im Hinblick auf ihre Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit zu bewerten und hieraus weitere Reformschritte abzuleiten bzw. auch Korrekturen und Richtungsänderungen vorzunehmen.

In diesem Sinne sind folgende konkrete Aufgaben in der zurückliegenden Zeit in Angriff genommen bzw. auch bereits gelöst worden:

- Erfassung und Prüfung des modularisierten Studienangebotes, Erstellung von Musterstudienplänen für alle Lehrämter und Überprüfung der Studierbarkeit; Ableitung von struktu-

rellen und organisatorischen Vorschlägen und Maßnahmen zur Verbesserung der Studienmöglichkeit und Erhöhung der Koordination der Studienangebote auf dem Hintergrund der Intentionen des Potsdamer Modells der Lehrerbildung,

- Prüfung der Übersichtlichkeit und des Orientierungswertes der Studienordnungen für Studierende sowie der Logik und Systematik der Module mit Blick auf die Professionsorientierung des Studiums (Praktika als studienleitende Orientierungen, als roter Faden für den Erwerb professioneller Kompetenz, Systematik im Studium – z.B. Fortschreiten von Überblicks- zum Spezialwissen, fachdidaktische Grundlegung des Tagespraktikums, Professionsorientierung schon im Grundstudium bzw. in der BA-Phase [u.a. Einsetzen der Fachdidaktik nicht erst im HS bzw. in der MA-Phase, Sicherung eines für alle Lehrämter (unabhängig vom Umfang an SWS) gleichen Anteils an Fachdidaktik, Sicherung eines wenigstens analogen Verhältnisses zwischen Fach und Fachdidaktik bezüglich der SWS und Leistungspunkte (d.h. mindestens leistungspunktmäßige Gleichbehandlung der Fachdidaktik) u.a.],
- Veröffentlichung der Analysen im Internet,
- Vertiefung der Theorie-Praxis-Beziehungen u.a. durch Erfassung von weiteren potenziellen Praktikumschulen und Entwicklung einer Schulkontaktbörse (Angebote für Praktikumsplätze und -aktivitäten),
- Erfassung von Staatsexamensarbeiten, Hausarbeiten und schriftlichen Belegarbeiten, die im Rahmen der Lehramtsstudiengänge erstellt wurden, für die Nutzung von Forschung und Lehre,
- Erstellen von Datenbanken über schul- und unterrichts- bzw. professionsbezogene Forschungsfelder,
- Unterstützung von Publikationsaktivitäten (Reihe LLF- Berichte, Kentron, Internetpräsentation der Zentrumsarbeit und Organisation elektronischer Diskussionsforen),
- Organisation und Betreuung von Veranstaltungen
  - zu aktuellen Problemstellungen der Lehrerbildung,
  - zu relevanten Forschungsthemen mit Bezug auf die Arbeitsschwerpunkte des Zentrums für Lehrerbildung,
  - zur Entwicklung einer Kultur des Erfahrungsaustausches und der studentischen Mitarbeit bei der Lösung von Fragen der Studienorganisation und der Weiterentwicklung bzw. Verbesserung der Studienbedingungen,
  - zur Einwicklung einer Kultur des Erfahrungsaustausches zwischen Studierenden, Referendaren und Absolventen mit dem Ziel der Optimierung der Ausbildung und als Bestandteil der Evaluation der zweiten und ersten Phase der Lehrerbildung,
  - zur Entwicklung einer Kultur der Arbeit mit Absolventen der Universität mit Blick auf die Vertiefung der Theorie-Praxis-Beziehungen und insbesondere zur Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs in den Fachdidaktiken.

Mit den Fragen, wie diese Aufgaben gelöst und welche Kooperationsstrukturen dazu geschaffen werden, beschäftigen sich entsprechende aufgabenorientiert gegründete Arbeitsgruppen des Zentrums:

- Die *Arbeitsgruppe Modularisierung und Kerncurricula* mit dem Ziel, den Prozess der Erarbeitung und Implementierung der neuen Bachelor-/ Master-Studienordnungen zu unterstützen, die Studienorganisation zu verbessern und eine Abstimmung der Studieninhalte zwischen den Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Erziehungswissenschaften zu unterstützen;
- die *Arbeitsgruppe Fachdidaktik*, um den in den Fächern „vereinzelt“ agierenden Lehrerbildnern eine gemeinsame Plattform ihrer Arbeit zu bieten, die Mentoren- und hochschuldidaktische Fortbildung zu konzipieren und durchzuführen;

- die *Arbeitsgruppe Theorie-Praxis-Beziehungen* mit dem Ziel, die 2. Phase der Lehrerbildung zu evaluieren (entsprechend einem Auftrag des MBS), die schulpraktischen Studien als integrierendes und studienleitendes Element auszubauen und Modelle der Verzahnung zwischen erster und zweiter Phase der Lehrerbildung zu entwickeln und zunächst punktuell zu erproben,
- die *Arbeitsgruppe Neue Medien und E-Learning* mit dem Ziel, einerseits Studierende systematisch und flächendeckend mit Problemen, Möglichkeiten und Grenzen des Lernens und Arbeitens mit neuen Medien vertraut zu machen und andererseits, die durch neue Medien gegebenen Möglichkeiten zu nutzen, um zur Studienreform beizutragen (hier besonders Effektivierung des Studiums, Individualisierung des Lernens, selbstreguliertes Lernen, Einbindung in internationale Kommunikation und Kooperation, Nutzung von Formen des E-Learning zur Intensivierung der Betreuung der Praktika u.a.)
- die *Arbeitsgruppe Versuchsschule, Forschungswerkstatt* mit dem Ziel, interdisziplinäre Schul-, Unterrichts- und Professionsforschung zu befördern sowie
- die *Arbeitsgruppe Beratung* mit dem Ziel, die Studienberatung zu koordinieren und Studienbedingungen mit Blick auf die Lehramtstudiengänge zu optimieren sowie das Beratungsangebot für Praxisstudien möglichst nutzerfreundlich zu gestalten.

Zusammengefasst: Der Stand der Arbeit des ZfL ist Beginn der Mitwirkung an einer umfangreichen und weitgreifenden Reform der Lehrerbildung, die Perspektiven sind aufreibende und hartnäckige Arbeit gegen Tendenzen der Reformunfähigkeit der Lehrerbildung an der Hochschule. Insofern stehen das Direktorium des ZfL aber auch die Arbeitsgremien vor schwierigen Aufgaben.

#### **4. Literatur**

Lehrerbildung im Zentrum (LiZ) (2003): Zur Weiterentwicklung des „Potsdamer Modells der Lehrerbildung“. Potsdam: Universität Potsdam (unveröffentlichtes Manuskript).